

Bezugspreis

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarort... Preis M. 1.50...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile über dem Raum 10... Preis M. 1.50...

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WZB. Großes Hauptquartier, 25. Mai. (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz: Englische Torpedo- und Patrouillenboote wurden an der kanarischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Westlich der Maas scheiterten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihm verlorene Dorf Cumierès.

Ostlich des Flusses riefen unsere Regimenter unter Ausnutzung ihrer vorgestrigen Erfolge weiter vor und eroberten feindliche Gräben südwestlich und südlich der Feste Douaumont.

Der Steinbruch südlich des Gehöftes Dandromont ist wieder in unserem Besitz.

Im Gailletwald lief der Feind während des ganzen Tages gegen unsere Stellungen vergeblich an. Außer sehr schweren blutigen Verlusten büßten die Franzosen 850 Mann an Gefangenen ein, 14 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei St. Souplei und über dem Herbe Bois wurde je ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Ostlicher Kriegsschauplatz: Uesleb und Biangehl wurden von feindlichen Fliegern erfolglos beworfen.

Oberste Heeresleitung.

Ein Angriff deutscher Seeflugzeuge auf feindliche Schiffe.

WZB. Berlin, 25. Mai. (Amtlich). Deutsche Seeflugzeuge haben am 22. Mai im nördlichen Ägäischen Meer zwischen Debagath und Samothrak einen feindlichen Verband von vier Schiffen angegriffen und auf einem Flugzeugmuttergeschiff zwei Volltreffer erzielt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Cumierès am linken Maasufer ist und bleibt deutsch; die Gegenangriffe der Franzosen sind blutig abgewiesen, ja aus dem französischen Bericht scheint hervorzugehen, daß die deutschen Truppen bereits weiteres Gelände südlich von Cumierès, gegen den Lauretteswald hin, der zwischen Cumierès und Chantancourt liegt, und an der Bahnlinie Verdun-Sedan besetzt haben.

gangslinie des Feindes, die die Bahnlinie nach Tervoye und Venedig deckt. Die mittlere Gruppe warf den Feind gegen Arriero und Schio zurück mit der Richtung auf Vicenza und Padua, der rechte österreichische Flügel steht noch im Kampfe in den Monti Tessini, dem Grenzgebirgsstock auf südlichen Fiesel Tirolo, das durchbrochen ist von den Schluchten des Eisfals, in dem die Eisenbahn Trient-Verona eingebaut ist.

Der Stand der deutschen Volksernährung.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ gibt einen Ueberblick über den derzeitigen Stand der Volksernährung, dem wir folgendes entnehmen:

Der Saatensand ist nach wie vor außerordentlich günstig. Eine Roggenernte von so geringem Umfang wie die von 1915 haben wir seit mehr als einem Tugend Jahre nicht mehr gehabt. Im Jahre 1915 wurden insgesamt 13 088 243 Tonnen Roggen und Weizen geerntet, im Jahre 1913 dagegen 15 878 350 Tonnen. Noch stärker als beim Brotgetreide war im Jahre 1915 der Ausfall beim Futtergetreide.

Auch unsere Kartoffelversorgung ist auf der gegenwärtigen Grundlage bis zur neuen Ernte durchaus gewährleistet. Die Ausnahme vom 26. April liegt für das Reich noch nicht vor. Für Preußen hat sie einen Gesamtbestand von 92 72 380 4 Zentnern ergeben gegen 55 Mill. 429 842 Zentnern am 15. Mai 1915.

Die nächsten Wirlungen hat die vorjährige Missernte, verbunden mit der Abschnürung der in Friedenszeiten regelmäßigen großen Futtermittelleinfuhr, naturgemäß auf unsere Viehhäufnisse gehabt. Zwar ist alles geschehen, um die Einfuhr an Bodenerzeugnissen zur menschlichen und tierischen Ernährung zu heben.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Viehweidenzählung vom 15. April betrug die Zahl der Schweine an diesem Tage (im ganzen Reiche) 13 303 500 Stück gegen 18 569 390 im Jahre vorher, 19 239 483 am 1. Oktober und 17 292 892 am 1. Dezember 1915.

eine bessere Fleisch- und Fettversorgung im nächsten Winter bereitgestellt werden soll.

Weniger angegriffen ist unser Rindviehbestand. Insgesamt wurden an Rindvieh im Deutschen Reiche am 15. April 1916 19 873 189 Stück gezählt. Das ist um etwa über eine Million weniger als am 1. Oktober 1915 und um etwa zwei Millionen weniger als am 1. Dezember 1914.

Hält die neue Ernte auch nur annähernd, was sie verspricht, dann sehen wir in wenigen Monaten auf fähbar weiterer und freierer Nährgrundlage. Nur ein, zwei Millionen Tonnen Brotgetreide, zwei, drei Millionen Tonnen Futtergetreide mehr bedeuten für die Brot- und Fleischversorgung außerordentlich viel.

Der Präsident der Reichsgetreidestelle berichtet die Nachprüfung habe ergeben, daß wir eine Getreidereserve von 400 000 Tonnen haben. Es habe sich herausgestellt, daß diese Reserve durch Winderbeur der Deeresverwaltung um 80 000 Tonnen gesunken sei, dazu kämen 97 000 Tonnen aus Rumänien, zusammen 177 000 Tonnen. Es könnten 160 000 Tonnen zur Erhöhung der Nationen in den dicht bevölkerten Gegenden verwendet werden.

Die Kriegssteuern in ihrer neuen Gestalt.

Das Uebereinkommen zwischen Reichsregierung und dem Reichstag ist fertig und die neuen Steueranträge tragen die Unterschriften der Ausschüßmitglieder aller bürgerlichen Parteien.

Alle Reichsbürger werden von der Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren betroffen. Auf Postkarten und Briefe müssen im Ortsvorlebe Kriegszuschlagmarken über 2,5 Pfg., auf Briefe im Fernverkehr über 5 Pfg. aufgelegt werden.

Auch der Frakturkundenkempel trifft zahlreiche Privatpersonen. Er beträgt bei Nacht- und Expeditionszuschlag 10 Pfg., bei Eilgut 20 Pfg. Frachtgut in ganzen Wagenladungen erhält bei höheren Frachtkosten als 25 M. einen Zuschlag von 2 M., sonst 1 M. Mitabbeiforderung bleibt Zuschlagfrei.



reiten müssen dagegen erheblich bluten. Der Wert der ausländischen Tabake ist von 40 auf 65 v. H. erhöht, soll aber erst zur Erhebung kommen, wenn nach dem Kriege wieder geordnete Zustände am Tabakmarkt eingetreten sind. Der Zigarettenindustrie ist das Budgetänderungs-Gesetz gemacht worden, daß die Betriebe, die im letzten 15 v. H. und mehr ihrer vorjährigen Erzeugung aufweisen, eine erheblich stärkere Belastung (bis zum vierfachen) erfahren; man will damit verhindern, daß den großen Zigarettenfabriken die Steuererhöhung, wie bisher immer, leichter als den kleinen wird. An die Stelle des Quittungstempels tritt der Waren-Umsatzstempel. Er trifft alle Gewerbebetriebe, auch diejenigen der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie die Bergwerke und den Hausbetrieb. Sie haben der Steuerbehörde am Schluss jedes Kalenderjahres binnen 30 Tagen eine Aufstellung über den Gesamtbetrag der Zahlungen einzureichen, die sie für von ihnen gelieferte Waren erhalten haben. Gleichzeitig mit dieser Eingabe haben sie eine Abgabe von 10 Pf. für je volle 100 Mark erhaltener Zahlung einzulösen. Erreichten diese Zahlungen nicht die Gesamtjahreshöhe von 3000 Mark, so bleiben sie deklarations- und abgabenfrei. Ferner müssen die Betriebe genaue Unterlagen für die empfangenen Zahlungen, so weit Selbstschätzung verlangt und der Steuerbehörde eine nachträgliche Prüfung und eventuell amtliche Einschätzung vorbehalten.

Im Kriegsteuergesetz wird streng geschieden zwischen der Besteuerung von Kriegsgewinnen und der Besteuerung nicht vermehrter Vermögen. Die Kriegsgewinne werden nur erfasst bei Vermögen über 10 000 Mark, bei denen der Zuwachs 3000 Mk. übersteigt. Die Besteuerung dieses Zuwachses geht von 5 v. H. bei den Kriegsgewinnen bis zu 10 000 Mk. in Staffeln hinauf bis zu 50 v. H. bei Kriegsgewinnen von einer Million und mehr. (Derselbe Zuwachs wird durch das Vermögenssteuergesetz von 1913 noch einmal mit 1 bis 2 1/2 v. H. besteuert!) Anders liegt es bei den nichtgewachsenen Vermögen. Sie haben, sofern sie 20 000 Mk. übersteigen, eine Steuer von 1 v. H. aufzubringen für denjenigen Teil, der 90 Prozent des vor dem Kriege festgestellten Wertes übersteigt. Wer also sein Vermögen von 40 000 Mk. auf 45 000 Mk. gebracht hat, fällt zwar noch nicht unter die Kriegsgewinnsteuer, hat aber die Differenz zwischen 90 v. H. des Steuerwertes (38 700 Mk.) und dem wirklichen Wert (45 000 Mk.), also 6300 Mk. mit 63 Mk. zu versteuern. Für Geschäftsbetriebe, Handelsgesellschaften und Genossenschaften mit beschränkter Haftung sind Sonderbestimmungen getroffen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 25. Mai. Amtlicher Bericht von gestern mittags: In der Champagne vernommen die Deutschen mit Hilfe eines Gasangriffes unsere Linien in der Gegend westlich von Reims zu durchbrechen; schweres Feuer warf sie in ihre Gräben zurück. Auf dem linken Ufer der Maas vertrieben die Deutschen im Laufe der Nacht einen heftigen Angriff östlich des Toten Mannes. Nach einem Kampfe Mann gegen Mann drang der Feind um den Preis bedeutender Opfer in das Dorf Cumeres und einen Graben unmittelbar westlich davon ein. Unsere neu eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die in der Gegend des Toten Mannes seit dem 21. Mai eingeleiteten feindlichen Streitkräfte drei Divisionen betragen. Rechts der Maas folgten Artilleriekämpfe und Angriffe einander mit gleicher Heftigkeit. In der Gegend von Houdemont und Douaumont gelang es dem Gegner, der Menschenleben einsetzt, ohne sie zu zählen, nur an einigen Punkten östlich des Forts Saz zu fassen. Alle gegen unsere Stellungen im Westen des Forts und um dieses gerichtete

Angriffe wurden durch unsere Sperrfeuer gebrochen. In der Woivreux heftigste Feuerartillerie in den Abschnitten von Sig und Moulinville.

Abends: Auf dem linken Maasufer haben die Infanteriekämpfe östlich des Toten Mannes angedauert. Wiederholt hat unser Artilleriefeuer den Feind aufgehoben, der aus dem Dorf Cumeres vorzubringen versuchte. Im Laufe des Nachmittags hat ein lebhafter Gegenangriff unserer Truppen zur Wiedereinnahme der Gräben am Südende des Dorfes verholfen. Auf dem rechten Maasufer hat sich die Heftigkeit des Feuergefechts in der Gegend der Feste Douaumont verdoppelt, in welcher der Feind sich ganz besonders verhalten hat. Während Angriffe mit zwei neuen an dieser Front eingetroffenen bayerischen Divisionen sind einander den ganzen Tag hindurch gefolgt. Nach mehreren vergeblichen Versuchen und ungeheuren Verlusten hat der Feind es erreicht, die Trümmer der Feste wieder zu besetzen, deren unmittelbare Zugänge unsere Truppen halten. Ein gleichzeitiger Verlust, unsere Stellungen im Caillotte-Wald zu überflügeln ist in unserer Sperr- und Infanteriefeuer vollständig gescheitert.

Der englische Tagesbericht.

London, 25. Mai. Amtlicher Bericht von gestern: Die Lage auf dem Rücken von Flandern ist unverändert. Kleine englische Abteilungen hielten vorwärts in einem Kampf von Mann gegen Mann. Schwere gegenseitiges Artilleriefeuer auf beiden Seiten des Souzy-Baches.

London, 24. Mai. (Meuter, Unterhaus.) Major Wholer fragte den Kriegsuntersekretär Tennant, ob er in Anbetracht der gemeldeten Knappheit an Fleisch und anderen Nahrungsmitteln in Deutschland eine Erklärung über die den britischen Kriegsgefangenen in Deutschland verabreichten täglichen Rationen abgeben könne. Tennant antwortete: Am 3. Mai habe ich gesagt, daß das Maß der Rationen für die britischen Kriegsgefangenen in Deutschland in sehr freizügiger Weise durchgeführt worden sei. Seitdem habe ich weitere Nachrichten von zurückgekehrten Gefangenen erhalten, die zeigen, daß das Maß in der Praxis nicht zur Durchführung kommt, was für die Gefangenen ernste Folgen hat. Ich bin dahin unterrichtet, daß wenn nicht die von England gesandten Pakete mit Lebensmitteln wären, die Gefangenen in vielen Fällen hungern würden. Man sollte in der Abienung von Unterstützungen an die Gefangenen nicht nachlassen. Oberst Burn schlug Vergeltungsmaßnahmen an den deutschen Gefangenen in England vor in Anbetracht der brutalen und grausamen Art, mit der die englischen Gefangenen in Deutschland behandelt würden. (Hört, hört!) Tennant forderte das Haus auf, seine erstlich zu bedenken, welche Wirkungen durch ein solches Verfahren hervorgerufen werden würden.

Der Krieg zur See.

London, 24. Mai. Das russische Schiff „Regina“ und die italienischen Schiffe „Roberto“ und „Genista“ sind von Unterseebooten angegriffen worden.

Amsterdam, 25. Mai. Das Minenschiff „Schelde“ stieß mit dem Artillerieschiff „Bellona“ zusammen. Die „Schelde“ sank in zwei Minuten.

Sofia, 25. Mai. Ein mit Munition besetzter russischer Frachtdampfer stieß im Schwarzen Meer auf eine Mine und sank.

Die Lage im Osten.

Wien, 25. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 25. Mai:

Russischer Kriegsschauplatz: In Wolhynien unternahm unsere Streikkommandos an mehreren Stellen erfolgreiche Überfälle. Lage unverändert.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 25. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 25. Mai:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die

Kampftätigkeit im Abschnitt von Toverdo, bei Frijach und am Kloden war lebhafter als in den letzten Tagen. Wiederholte feindliche Angriffsversuche bei Beutelstein wurden abgewiesen. Nördlich des Suganatales nahmen unsere Truppen die Cima Cista, überschritten an einzelnen Stellen den Majobach und rückten in Striegen (Strigno) ein. Südlich des Tales breitete sich die über den Kempel-Berg vorgerückte Gruppe unter Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten und des feindlichen Widerstandes nach Osten und Süden aus. Der Campo Verde ist in ihrem Besitz. Italienische Abteilungen wurden sofort zurückgeworfen. Unsere Truppen nahmen Ghiesia in Besitz. Die Nachlese im Angriffsraum erhöhte unsere Beute noch um 10 Geschütze. — Eines unserer Seerflugzeuggeschwader belegte den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Patiscana mit Bomben.

Ereignisse zur See.

Am 24. Mai nachmittags hat ein Geschwader von Seerflugzeugen Bahnhof, Postgebäude, Kaserne und Kastell in Bari ausgiebig mit sichtbar gutem Erfolge bombardiert und in die Festesfreude der reich besagten Stadt deutlich erkennbare Störung gebracht. Das Abwehrgeschwader der Batterie war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unverfehrt eingetroffen. Flottenkommando.

Der Balkankrieg.

Sofia, 24. Mai. Bericht des Hauptquartiers über die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz. Seit zwei Monaten haben die englisch-französischen Truppen begonnen, das besetzte Lager von Saloniki zu verlassen und sich unserer Grenze zu nähern. Die Hauptstreitkräfte der Engländer und Franzosen sind im Bardaral aufgestellt und breiten sich östlich über Dova Tepe bis zum Strumatal und westwärts über die Höhe von Sabotisto und Videna bis nach Perine (Florina) aus. Ein Teil der wiederhergestellten serbischen Armee ist schon in Saloniki gelandet. Seit 1. Mai ungenügend herrscht fast täglich Geschützfeuer an der Front Doiran-Geogheli, aber die Engländer und Franzosen haben bis jetzt noch an keiner Stelle die Grenze überschritten. Vorgestern wurde eine französische Aufklärungsabteilung von unseren Patrouillen im Dorfe Gorni Gorbale unter Feuer genommen. Die Reiter ergriffen die Flucht und ließen ihre Pferde im Stich, die von unseren Soldaten eingefangen wurden.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 25. Mai. Das Hauptquartier meldet vom 24. Mai: An der Front keine Veränderung. Die russischen Streitkräfte, deren Vormarsch in der Richtung Kasai und Schirin auf Rantik (Kaukasus) gemeldet worden war, sind gezwungen worden, ihr Vordringen in der Gegend der Grenze einzustellen. In einem Gefecht mit russischen Abteilungen, die an der persischen Grenze, gerade nördlich vom Sulaimanich gemeldet worden waren, brachten wir diesen einen Verlust von mehr als 200 Mann bei. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel im Abschnitt von Bilis unbedeutende Patrouillengefechte; im Zentrum und auf dem linken Flügel wurden sämtliche Ueberfallsversuche des Feindes gegen unsere Vorpostenstellungen in der Nacht vom 23. Mai erfolgreich abgewiesen. —

Neues vom Tage.

Die türkischen Abgeordneten in Berlin.

Berlin, 25. Mai. Eine Anzahl türkischer Abgeordneter sind in Berlin eingetroffen, wo ihnen ein festlicher Empfang bereitet wurde. Der Reichskanzler hielt

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Ostner-Greife.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

17. Kapitel.

Auf der Suche.

In der Oberförsterei war in derselben Nacht das Licht nicht für eine Minute erloschen. Wie große, leuchtende Augen blickten die Fenster weit hinaus in die schöne Frühlingsnacht.

Die Aga hatte alle Säden aufgetoßen und alle Lampen angezündet; sie hatte die alte Haushälterin Agmanns und die Dienstreute geweckt, hatte ein Feuer anmachen lassen am Herd und dann die Rägde ausgehängt, daß sie ein paar Arbeiter zusammenholen sollten.

Sie bezeichnete den erschrockenen Leuten genau die Richtung, aus welcher die Schüsse gekommen hatten, und sandte sie hinaus, um, wenn in dies überhaupt möglich war, noch Hilfe zu bringen. An alles dachte sie, und nichts wurde übersehen. Aber während sie, ohne viel Worte zu machen, überall selbst mit angriff und half, befahl und ordnete, waren ihre Gedanken immer nur bei dem einen, der hinausgegangen war in diese furchtbare Einsamkeit, der Gefahr entgegen, um seine Pflicht zu erfüllen. Ein Gebet kam über ihre Lippen.

Aber sie fühlte es tief im Herzen: das Beten allein mußte hier nichts. Hier galt es auch energisch zu handeln. „Bete und arbeite.“ Diesen Spruch hatte Frau Agmann über seinem Schreibtisch hängen. Diese Worte hatten ihn geleitet fast ein Menschenleben hindurch. Aga las die Worte, und sie blieben lebendig in ihrem Herzen.

Sie sagte den Spruch laut vor sich hin, während sie den Waldarbeiter nachblickte, welche schon eilends in der von ihr bezeichneten Richtung davonschritten. Am liebsten wäre sie selbst mit ihnen gegangen. Aber sie sah es ein, daß sie hier jetzt nötiger war. Schüsse waren gefallen; wahrscheinlich hatte da draußen ein erbitterter Kampf stattgefunden. Wer weiß, ob die Männer nicht einen

Verwundeten mit heimgebracht. Da mußte das Haus gerüstet sein zum Empfang.

Widerpruchslos fügten sich die Wirtschafterin und die Diensthilfen der klugen Art Agas. Schnell und willig vollführten sie alle ihre Anordnungen. Als alles fertig war, nahm Aga Hornmayer ihr Tuch vom Hals.

„So“, sagte sie, „ich lauf jetzt selbst hinunter ins Schloß. Ich weiß es, der Herr Doktor ist gestern wieder von Salzburg herausgekommen, weil dem jungen Herrn Baron auf die Aufregung vom Brand her nicht recht gut war. Und auch der Doktor Helm, der Polizeibeamte, ist seit ein paar Stunden wieder da. Wir werden für einen Doktor und für einen Gerichtsherrn hier Arbeit haben.“

Die alte Wirtschafterin trat neben Aga, welche schon auf der Schwelle stand. Prüfend blickte sie in das keizerliche Gesicht der jungen Frau.

„Der Doktor Helm willst du auch heraufholen, Aga?“ fragte sie langsam. „Na, überleg' dir das noch, denn da ist schon hundert gegen eins zu wetten, daß der Wälder dein eigener Mann ist!“

Die Aga antwortete nicht eine Silbe. Nur noch bläffer war ihr Gesicht geworden, und um den Mund ging ein wehmütvolles Lächeln. Die alte Frau seufzte. Na ja — schwer war halt das Leben!

„Wenn nur der Herr schon da wäre!“ sagte sie leise vor sich hin. „Ich mein' allweil, Aga, der kommt nimmer! Der sucht ja förmlich den Tod!“

Die Aga hörte aber schon förmlich nicht mehr. Sie lief wie geblüht über die Waldböschung, und gleich darauf war ihre hohe, schlanke Gestalt im Walde verschwunden. Hadmar von Werbach war noch wach, als drunten am äußeren Schloßtor heftig die Klingel gezogen wurde.

Er selbst hatte in allen den letzten Nächten nur wenig Ruhe gefunden. In seiner Einsamkeit hatte er noch mehr gegrübelt als sonst. Als der alte Doktor Blümann aus Salzburg herauskam, um wieder einmal nach seinem Patienten zu sehen, da hatte er allen Grund, äußerst unzufrieden zu sein mit ihm.

Auch Helm, welcher, ausgerüstet mit allen möglichen Hilfsmitteln, zurückkehrte, fand, daß Hadmar von Wer-

bach in diesen Tagen des Alleinseins wieder alle seine frischgewonnene Kraft eingebüßt hatte.

Aber keiner der stillen Beobachter ahnte den wahren Grund. Keiner wußte, welche inneren Kämpfe der junge Majoratsherr auszufechten hatte, wie hart es ihm wurde, selbst in seinem Innern einen Verdacht auf die eigene geliebte Mutter werfen zu müssen, wie bitter er es empfand, daß Agmann mit Schuldbeweisen überhäuft wurde, von einem blinden Schicksal, während die eigentliche Schuld doch wo anders zu suchen war. Dieser innere Zwiespalt, über den Hadmar sich mit niemand aussprechen konnte, nagte an ihm und machte ihn krank.

Rings umgaben ihn seltsame, scheinbar unergründliche Geheimnisse. Ihm hatte ein Zufall den Schlüssel dazu in die Hand gelegt. Er meinte mit Bestimmtheit zu wissen, daß diese und nur diese Spur die richtige war. Sie mußte zur Aufklärung aller Rätsel führen. Sie würde Elisabeth ihm selbst erreichbar machen. Aber er — der Sohn — durfte nie und nimmer diese Spur verfolgen.

Führte sie doch immer wieder zu demjenigen, welche er bisher am meisten geliebt hatte, zu ihr, welche für ihn nur gelebt und vielleicht auch geliebt hatte — zu seiner Mutter! Er durfte nie und nimmer zu ihrem Ankläger werden. Und doch empfand er es klar und deutlich, daß auch Agmann, daß er selbst und Elisabeth zu Opfern dieser unglücklichen Verteilung werden mußten.

Ah, er wollte ja nicht weiter forschen! Aber das schweigende Verzeihen und Ertragen erschien ihm härter als alles andere.

Hadmar schritt ruhelos in dieser Nacht in seinem Zimmer auf und ab. Ihm war es, als ob sich heute irgendeine Entscheidung vorbereite, als ob das Schicksal in dieser Nacht Schloß Werbach umschwebte. Vielleicht war diese Empfindung nur erregt durch das Wiedererscheinen Helms.

Vielleicht war es eine Ahnung, die sich seiner bemächtigte. Als das schrille Klingeln durch das schweigende Schloß klang, stürzte er selbst mit dem Diener hinter, und in diesem Augenblick war es ihm wirklich so, als müßte jetzt schon die Entscheidung kommen.

Fortsetzung folgt.

eine Ansprache, worin er die Freundschaft beider Völker feierte. Heute fand großer Empfang im Rathaus statt.
Berlin, 25. Mai. Um halb 12 Uhr empfing der Kaiser im Schloß Bellevue die türkischen Prinzen Cimer Farol Effendi und Achmet Maureddin Effendi um die hier weilende Abordnung der türkischen Abgeordneten.

Drohbriefe aus Württemberg?

Berlin, 25. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstags erklärte der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Batschi, man dürfe nicht eine plötzliche Aenderung und Besserung aller Verhältnisse erwarten. Von besonderer Wichtigkeit sei die Zusammenarbeit des neuen Amtes mit den Behörden der Bundesstaaten, der Heeresverwaltung und der Zivilverwaltung. Große Schwierigkeiten biete das Verhältnis zu den einzelnen Bundesstaaten. Aus Württemberg habe er bereits drohende Zuschriften erhalten, die sich dagegen verwehrten, daß Württemberg durch Preußen ausgezogen werde. (Das wäre tief beschämend. D. Schrifl.) Ohne willige Mitarbeit der bundesstaatlichen Behördenorganisation und der ganzen Bevölkerung könne keine Tätigkeit nicht auf Erfolg rechnen. Eine der zu lösenden Aufgaben sei, mit Hilfe der Gemeinden in großen Wohngebieten Einrichtungen zur Massenverteilung zu schaffen. Diese haben sich in Belgien sehr bewährt. Weiter werde man sehen müssen, woher weiterer Ersatz hergeholt werden könne, um sie den Bedarfsgebieten zuzuführen. Ferner sei eine Kontingentierung und Vereinfachung des Verordnungsweges notwendig. Das Verhältnis zum Erzeuger müsse ein gutes sein, und allzu scharf dürfe man da nicht zuschlagen, um nicht nutzlos zu machen und die Arbeitsfreude zu unterbinden. Ein großer Teil der besagten Uebelstände sei auf die letzte Jahresernte zurückzuführen. Werde die kommende Ernte gut, so würden manche Wünsche berücksichtigt werden können.

Bern, 25. Mai. Der französische Botschafter Gilbert ist heute nacht wieder ausgebrochen.

Was ein Verräter kostet.

W. Budapest, 25. Mai. Nach Berichten aus Athen soll Venizelos seit Ausbruch des Krieges 12 Millionen Franken vom Bierverband erhalten haben.

Auch ein letztes Wort?

W. A. Washington, 25. Mai. Carranza richtete an die Regierung der Vereinigten Staaten die dritte und letzte Aufforderung, die Truppen aus Mexiko zurückzuführen.

Reichstag.

W. B. Berlin, 25. Mai.

Jen. urdebatte.

Abg. Dr. Drexel (Konf.): Die kommandierenden Generale haben manches erreicht, was die Bureaucratie nicht schaffen konnte. Ich erinnere an die prächtigen Verhandlungen gegen den Antrag in der weltlichen Abteilung und an das Verbot der Auswanderung politischer Emigranten an Jugendliche. Mit den Zeitungsverboten sollte man vorsichtiger sein. Zweifelhaft ist, ob durch die Ueberlassung der Entscheidung an den Reichskanzler viel erreicht würde. Auch wir beurteilen es entschieden, wenn gegen die katholische Kirche und den Ultramontanismus ungerechtfertigte und mindestens in der Kriegszeit zu vermeidende Vorwürfe erhoben werden. Wir wollen den konfessionellen Vorurteilen in den Frieden hindern. Gegen Eingriffe in das Petitionsrecht, wie in dem Falle des Professors Schäfer, müssen wir uns verwahren. Mit der militärischen Zensur haben sich die Presse schon ab. Sie wird weltberühmt gehandelt. Es ist hart, daß die Erdklärung der Kriegsziele immer noch nicht festgelegt wird. Das Verbot der Auswanderung des Herrn von Dendeband über die Haltung Deutschlands gegenüber Amerika ist mir unverständlich. Eingriffe aus Dendeband dürfen aber ruhig erfolgen. Jetzt gibt man der Presse auch Anweisungen. Eine völlige Aufhebung des Belagerungszustandes ist nicht möglich. Wir wollen den Frieden nur durch den Sieg. Wir wollen uns durch keinen Vermittler den Siegespreis verkümmern lassen. Die Ausprägung ist ein unbestreitbares Recht des Volkes.

Staatssekretär von Jagow: Der Artikel des Herrn von Dendeband sollte in dem Augenblick erscheinen, als die Verhandlungen mit Amerika schwebten. Diese wären gestört worden. Der spätere Artikel der „Zukunft“ korrigierte eine Erklärung der Verhandlungen nicht mehr verursachen. (1)

Abg. Hirsch (Nal.): Die Wahrung des konfessionellen Friedens liegt auch uns am Herzen. Gerechtfertigt ist nur die militärische Zensur. Eine offene Aussprache auch über die Friedensziele kann uns nicht schaden. Die Beschlagnahme der Schäferschen Petition war ein Eingriff in das Petitionsrecht. Selbst der Kaiser ist der Zensur unterworfen. Aus einer seiner Reden wurden zwei Stellen gestrichen. Die militärische Zensur handelt nicht immer aus eigenem Antrieb, sondern auf Eingreifen anderer Stellen, wie des Auswärtigen Amtes. Die Ausführungen des nationalliberalen Parteivorstandes in der U-Bootsfrage sind mit allen Mitteln unterdrückt worden. Die deutsche Presse wird dauernd schwer geschädigt. Dem Reichskanzler wird mit Recht der Vorwurf gemacht, daß er aus der deutschen Presse nicht das hat machen können, was man hätte erwarten sollen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Es wäre besser, wenn wir die Zensur nicht nötig gehabt hätten. Bei uns muß sie nur in militärischen Händen liegen. Die militärischen Stellen sind durchaus nicht nur die Sprachmaschinen der Zivilstellen.

Amthches.

Wildpreise.

Es wurde unter Abänderung der Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. Wildpreise, vom 10. Dez. 1915 mit sofortiger Wirkung nachstehendes verfügt:

§ 1. Der Preis für 0,5 Kilo. Rehwild mit Decke darf beim ersten Verkauf für beste Ware 1 Mk. nicht übersteigen. Der Preis gilt für den Verkauf ab Strecke oder ab Wohnsitz des Jägers. Ueberrimmt der Verkäufer die Verlobung an den Käufer, so darf er hierfür die tatsächlich erwachsenen Unkosten, im höchsten Fall aber 5 vom Hundert des Preises in Anrechnung bringen. Der Preis gilt auch für den Verkauf an den Verbraucher, soweit er Mengen von mehr als 10 Kilo (20 Pfund) zum Gegenstand hat. (1)

§ 2. Beim Verkauf im Kleinhandel, d. h. beim Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 Kilo (20 Pfund) zum Gegenstand hat, dürfen für beste Ware folgende Sätze nicht überschritten werden:

1. bei Rehwild
 - a) für Blemer und Schlegel 2 Mk. für 0,5 Kilo.
 - b) für Bug 1,20 Mk. für 0,5 Kilo.
 - c) für Kochfleisch (Ragut) 60 Pf. für 0,5 Kilo.

Aufbruch darf als Kochfleisch nicht verkauft werden.

2. bei Rot- und Damwild:
 - a) für Blemer und Schlegel 1 Mk. 25 Pf. für 0,5 Kilo.
 - b) für Bug 80 Pf. für 0,5 Kilo.
 - c) für Kochfleisch (Ragut) 50 Pf. für 0,5 Kilo.

§ 3 Die Gemeinden und Kommunalverbände sind berechtigt, die in § 2 genannten Höchstpreise niedriger festzusetzen.

Bekanntmachung betreffend Tee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin, macht bekannt, daß diejenigen Mengen an Tee, für die bisher die Uebernahme nicht ausgesprochen ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an solche Wiederverkäufer des Fachhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Tee unmittelbar an die Verbraucher abzugeben.

2. Im Kleinverkauf dürfen an jeden einzelnen Käufer nicht mehr als 125 Gr. Tee auf einmal verabreicht werden. — Schon verpackte größere Gewichtseinheiten als 125 Gr. müssen dieser Bestimmung angepaßt werden.

3. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Tee dasjenige Quantum in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht.

4. Im Kleinverkauf darf für guten Konsumtee der Preis für das Pfund (500 Gr.) M. 4,50 verzollt für lose Ware und M. 5.— verzollt für handelsübliche Original-Pakete nicht überschreiten. Bessere bis feinste Sorten dürfen der Qualität entsprechend zu höheren Preisen verkauft werden, jedoch nicht höher als M. 8.— das Pfund für lose Ware und M. 8,50 das Pfund für gepackte Ware.

5. Bei Mischungen von schwarzem und grünem Tee ist das Mischungsverhältnis auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben und der Verkaufspreis entsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Tee, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Tee abgenommen werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. Mai 1916.

* Das Eisenerz haben erhalten Ref. Karl Erdmann, Sohn des Schuhmachers Präzias, von Durrweiler, Adam Gänther, Sohn des Milchhändlers Gänther, von Aach.

* Das Dienstkreuzzeichen 1. Klasse — für 25jährige Dienstzeit — wurde verliehen: Freiherr v. Sültingen, Ratmeister und Kommandeur des Stabes Nr. 64XIII.

* Gewitter. Die gestern und vorgestern über unsere Stadt und Gegend niedergegangenen schweren Gewitter brachten ausgiebigen Regen, der recht willkommen war. Gestern fiel hier auch etwas Hagel. Es ist zu hoffen, daß dieser keinen weiteren Schaden angerichtet hat.

* Harzgewinnung. In den Wäldungen unserer Gegend sind Vorratungen zur Gewinnung von Harz getroffen worden. Da wir vollständig auf die im Lande selbst erzeugten Vorräte von Harz für Kriegszwecke angewiesen sind, so ist die Gewinnung derselben von großer Wichtigkeit.

— Warnung. Das Ministerium des Innern weist darauf hin, daß in neuerer Zeit im Verkehr fortgesetzt Erzeugnisse ausfallen, die zu ganz unbillig hohen Preisen unter der Bezeichnung „Salat-Ertrag“ usw. angepriesen und feilgehalten werden. Es handelt sich dabei um Wasser, das durch Zusatz von Pflanzenschleim künstlich dickflüssig gemacht, mit Hilfe eines Farbstoffes gefärbt, sowie etwas gewürzt und mit Feischerhaltungsmitteln versetzt ist. Derartige Erzeugnisse haben lediglich den Schein der Delle, sie enthalten weder Fett noch Nährstoffe. Die Bezeichnung „Salat-Ertrag“ ist daher auf Täuschung berechnet. Nach § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 wird bestraft, wer Nahrungsmittel zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr nachmacht, sowie wer wesentlich nachgemachte Nahrungsmittel unter zur Täuschung geeigneten Bezeichnungen feilhält; § 11 daselbst bedroht zudem fahrlässiges Festhalten der angegebenen Art mit Strafe. Die Nahrungsmitteluntersuchungsanstalten in Württemberg sind angewiesen, auch anderen Erzeugnissen für Nahrungs- und Genussmittel und für technische Gebrauchsgüter wie Fette, Eier, Milch, Honig, Getreidemehl, Seifen usw. ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wer sich also vor Strafe schützen will, lasse die Hände davon!

— Maigewitter und Mairegen. Sommerliche Witterung mit schwoller Temperatur haben uns die letztvergangenen Tage gebracht und seit dem 23. d. M. hat denn auch Gewittertätigkeit eingesetzt. Gewitter und Regen im Mai sind dem Bauer willkommen, ist es doch die Zeit, wo der Landmann mit dem Ausspflanzen der Selpinge für Kraut und Rüben beginnt. Aber auch die übrigen Gewächse, zumal die des Gartens, bedürfen der Feuchtigkeit. Mai ohne Regen, fehlt's allerwegen, sagt das Sprichwort. Ganz anders lauten allerdings die Wetterregeln vom Juni: Wenn nach und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.

— Massenlotterie. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 30 000 Mk. auf Nr. 189 852; 3000 Mk. auf Nr. 177 474; 1000 Mk. auf Nr. 177 473, 178 090, 178 560, 187 363; 500 Mk. auf Nr. 176 335, 176 524, 186 264, 187 038. Außerdem 136 Gewinne zu 240 Mark. (Ohne Gewähr.)

— Schmiede-Zunungstag. Am letzten Mittwoch fand in Horb eine Vertretertagung der Schmiede-Zunungen des Schwarzwaldbereiches statt. Syndikus Hermann von der Handwerkskammer Neulingen hielt einen Vortrag über „die wirtschaftliche Neuorganisation des Handwerks“, indem er gleichzeitig einen Bericht über die nicht unbeträchtliche Beteiligung des Schmiedehandwerks an den Heereslieferungen gab. Die Versammlung beschloß die Gründung eines Kreisverbandes der Schmiede-Zunungen des Handwerkskammerbezirks Neulingen.

! Nagold, 25. Mai. (Raucher Tod.) Gestern Nacht wurde Waldschütz Schwan bewußtlos im Wald aufgefunden. Im Krankenhaus verbracht, starb er dort im Laufe des Vormittags. Anscheinend ist er vom Schläge getroffen worden.

* Nagold, 26. Mai. (Vom Blitz erschlagen.) Bei einem der gestrigen schweren Gewitter erschlug der Blitz auf der Rohrboiser Steige (dem Schloßberg zu) einen 14jährigen Lehrling. Er war sofort tot.

* Freudenstadt, 25. Mai. Gestern abend brachte ein schweres Gewitter reichlichen Hagel, der die Strophen in wenigen Minuten mit einer Eisschicht bedeckte. Es wird mannigfacher Schaden dadurch angerichtet worden sein.

* Calw, 25. Mai. Leutnant d. R. Trautwein wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, das Ritterkreuz des Friedrichsorden 2. Klasse mit Schwertern erhielt derselbe schon vor einigen Wochen.

* Calw, 25. Mai. Von einem schrecklichen Gewitter mit Hagel wurde heute abend unsere Gegend heimgesucht. In dichter Menge fielen die Schlossen in Erbsengröße, so daß der Boden und die Dächer einer Winterlandschaft glichen. Der Hagel dauerte über 5 Minuten. In den Gärten ist der Schaden bedeutend, auf den Feldern und an den Obstbäumen ist der Schaden noch nicht zu übersehen. — Die neuen Vorschriften über den Eierbezug haben keine Abhilfe gebracht, die Stadtverwaltung hat deshalb sich um auswärtige Eier bemüht und nun wieder 10 Kisten zugewiesen erhalten. Die Eier sollen diesmal allgemein zur Verteilung gelangen und zwar an Familien mit 1—4 Leuten 5 Stück, mit mehr 10 Stück. Wirte, Konditoren und Anstalten sollen bis zu 50 Stück erhalten. Das Ei kostet 18 Pfennig. Wegen der kleineren Zuckermengen wird das Einmachen von Früchten und Gemüsen nur in geringer Menge betrieben werden können. Die bürgerlichen Kollegien haben deshalb beschlossen einen großen Dörrapparat im Elektrizitätswerk aufzustellen und für den allgemeinen Gebrauch zu bestimmen. Dadurch wird es den Familien möglich sein, sich mit Dörrobst aller Art versehen zu können. — Der hohe Preis für Gerbrinde hat die Stadt veranlaßt, noch weitere 100 Km. Rinde zum Verkauf zu bringen.

(-) Stuttgart, 25. Mai. (Der Königs Mädel.) Der König wird nach beendigtem Kurzgebrauch am Schluß dieser Woche aus Wiesbaden hierher zurückkehren.

(-) Stuttgart, 25. Mai. (Kriegsausstellung.) Im Beisein der Königin, der Mitglieder des königlichen Hauses, sowie der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden wurde heute die Kriegsausstellung des württembergischen Landesverbandes vom Roten Kreuz eröffnet. Die Ausstellung bringt folgende Gruppen zur Darstellung: Das Heer, das Sanitätswesen, die Kriegswahlprüfungsstelle, die Kriegsliteratur, die Bewaffnung und Ausrüstung unserer Heere und anderes.

r. Stuttgart, 25. Mai. (Verbot.) Das Einnehmen der Straßenbahnfahrtscheine durch Kinder ist verboten worden.

(-) Kornwestheim, 25. Mai. (Einbruchdiebstahl.) Als die Bewohner auf dem Felde waren, wurde in einem Bauernhaus in der Badstraße eingebrochen und 700 Mark entwendet.

(-) Göppingen, 25. Mai. (Todesfall.) Im Alter von 54 Jahren ist gestern früh nach kurzer Krankheit Forstmeister Otto Meyger hier gestorben.

(-) Aus dem Bezirk Spaichingen, 25. Mai. (Wer verteuert die Fleischpreise?) Ein Händler kaufte in einer Ortschaft ein „Stierle“ um den Preis von 650 Mk. Kurze Zeit darauf verkaufte er es an einen Metzger um 850 Mk.

(-) Herbrechtingen, 25. Mai. (Beim Baden ertrunken.) Der 13 Jahre alte Sohn des Domänenpächters Pfeil auf Falkenstein ist beim Baden in der Brenz ertrunken.

(-) Geldtetten O. A. Münsingen, 25. Mai. (Fleischdieb.) In der Nacht wurde hier bei dem Bauern Johannes Wähle eingebrochen. Der Dieb, von dem man bis jetzt noch keine Spur hat, hat 7 Stück Rindfleisch vom Lamm heruntergeholt.

(-) Ennabeuren O. A. Münsingen, 25. Mai. (Todesfall.) Im Alter von 44 Jahren ist unerwartet rasch nach kurzer Krankheit Pfarrer Paul Eisele hier an Lungenerkrankung gestorben. Der Vorstorbene war seit 1908 Pfarrer in Ennabeuren. Allgemeine Teilnahme wendet sich der Familie in Niedlingen zu, die in kurzer Zeit den Vater, einen jungen Sohn im Felde und nun den geistlichen Sohn verloren hat.

(-) Hellschütz i. G., 25. Mai. (Selbstmord.) Ein 18jähriger aus Münsingen gehöriger Sägerei wurde in einem Rebenraum der Sägemühle vollständig entleert erhängt aufgefunden.

(-) Aus dem Oberamt Waldsee, 25. Mai. (Gesund.) Der im Gieß. Schloß hier angestellte Kriegs-

Invalide Bitterwoll stürzte so unglücklich vom Fahrrad, daß er längere Zeit bewußtlos auf dem Pflaster liegen blieb. Außer einem Beinbruch hat sich der junge Mann auch schwere innere Verletzungen zugezogen.

(*) **Leutkirch, 25. Mai.** (Auf freier Tat ertappt.) Ein Jagdwächtersohn von Lautrach überraschte einen Wilderer in dem Augenblick, als er eine Rehgeiß in der Schlinge fing. Das Wild wurde ihm abgenommen und er bei der Gendarmerie angezeigt.

Vermischtes.

Der Waldbestand eines Landes ist nicht nur von großer Bedeutung für seine klimatischen Verhältnisse, sondern er fällt auch hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Bewertung als Rohstoffbesitz sehr ins Gewicht, namentlich für Länder, die eine entwickelte Industrie haben. In den waldreichsten Ländern Europas zählen Finnland, Brasilien und Herzegowina, wo der Anteil der Waldfläche am Gesamtgebiet 50 v. H. übersteigt. Ueber 40 v. H. Wald besitzt Schweden; über 30 v. H. Bulgarien, Serbien, Österreich-Ungarn (im einzelnen Ungarn 20, Dalmatien 25, Mähren 27, Böhmen 29, Dester. Schlesien 34 v. H.), Rußland (Kaukasus 16, Wilna, Gradus 23, Wolhynien 30, Russland 35 v. H.); über 20 v. H. das Deutsche Reich (B.A. v. H. im einzelnen Ostpreußen 17, Posen 20, Westpreußen 23, Schlesien 29, Württemberg 31 v. H.), Norwegen, Rumänien, Türkei, Schweiz; über 15 v. H. Belgien, Frankreich; über 10 v. H. Italien, Griechenland, Spanien; über 5 v. H. Holland, Dänemark; unter 5 v. H. Großbritannien. Das ehemalige russische Polen weist jetzt noch einen Bestand von etwa 17 v. H. auf; durch die Kriegsverwüstungen hat es rund 3 v. H. verloren.

Auch ein Jubiläum. Zwanzig Jahre sind es, daß ein junger Journalist in London, mit geringem Vermögen versehen, die ersten Abzüge eines Blattes veröffentlichte, das er „Daily Mail“ (Tagespost) nannte. Dieser junge Mann war ein gewisser Alfred Stern aus Frankfurt a. M.; der kurze Zeit vorher nach England gekommen war und sich hier Alfred Harmsworth nannte. Die „Daily Mail“ erschien als „kommerzielles Morgenblatt“ — aus geschäftlichen Gründen, da die Liberalen in den großen Zeitungen „Daily Chronicle“, „Daily News“ und „Daily Telegraph“ schon überreichlich vertreten waren — und wurde in den Strohen zu einem halben Penny (etwa 5 Pfennig) verkauft. Nach seiner Richtung und seinem Inhalt dürfte es in einem besseren Hause nicht erblüht werden. Dies, wie

religend! hieß es in der englischen Gesellschaft. Das Blatt fand bald reichenden Absatz und hat heute über 600 000 Abzüge, dazu je einen Wiegler in Manchester und Paris. Es konnte nicht ausbleiben, daß auch König Eduard VII. die „Daily Mail“ zu seinem Lieblingsblatt erkör, zumal Harmsworth sich als tüchtigster Vertreter der englischen Welt herrschaft gab. Der König zog den Herrn Harmsworth an den Hof und ernannte ihn zum Lord Northcliffe. Das Geschäft wurde so erträglich, daß Northcliffe vor 2 1/2 Jahren das alte angelegene Londoner Blatt „Times“ aufkaufen konnte, um es sogleich in ein Penny-Strassenblatt zu verwandeln. Seit der Regierung Eduards VII. ist die Sondergenügsamkeit der „Daily Mail“ und später der „Times“ die gehässigste Feindschaft; Lord Northcliffe predigt in seinen Zeitungen den „Krieg bis aufs Messer“ gegen das Land, wo er geboren war. Sein Berliner Mitarbeiter, ein Herr White (früher Weil aus Frankfurt) verließ 6 Jahre lang bis zum Ausbruch die Northcliffe'sche Presse mit den gehässigsten Artikeln über Deutschland und die Deutschen Verhältnisse und dieser Väteren kommt ein wesentliches Verdienst am Ausbruch des Krieges zu, sie waren die hauptsächlichsten und mächtigsten Organe der Kriegspartei. Heute ist Lord Northcliffe in England nicht der mächtigste, aber der einflussreichste Mann. Als man ihn vor einem Jahre in das 22. Männerkabinett aufnehmen wollte, erklärte er, er wolle lieber Minister machen, als Minister sein.

Letzte Nachrichten.

Rotterdam, 26. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Bei der vorgestrigen Friedensdebatte im Unterhaus sagte der Liberale Ponsonby: Es ist ebenso eine Pflicht des Unterhauses, die Arbeiten der Diplomatie zu leiten, wie über die Kriegsführung zu wachen. Wir haben keine Ursache, uns zu diplomatischen Erfolgen vor oder während des Krieges zu beglückwünschen. Wenn der Krieg fortbauern soll, bis der deutsche Reichstanzler und der Staatssekretär des Aeußern sich darüber geeinigt haben, wer für den Ausbruch des Krieges verantwortlich ist fürchte ich, daß das Ende noch in weiter Ferne liegt.

Wien, 26. Mai. Aus Bliffingen trafen gestern Nachmittag mit einem Lazarettzug 10 Offiziere u. 98 Mann größtenteils schwer verwundeter Kustausgefangener aus

England ein. Die Spitzen der Behörden hatten sich zum Empfang eingefunden. Generalmajor Wigge begrüßte die Heimgekehrten. Unter ihnen befinden sich drei Kommerzienrathen: Hauptmann von Crailsheim, Oberstabsarzt Mertens und Dr. Falb, ferner Dr. Keller aus Tübingen und Stabsarzt Dr. Lührer von der „Emden“. Nach dem Mahle, das das Rote Kreuz den Angekommenen darbot, wurden die Offiziere ins Lochnerhaus, die Mannschaften zum Kriegsheim im Lochnergarten zu vorübergehendem Aufenthalt gebracht.

Briefkasten der Redaktion.

Nach G. Wir verweisen Sie auf den amtlichen Teil unserer Zeitung.

Wetterbericht.

Die Gewitterregung besteht fort. Für Samstag und Sonntag ist zwar vorwiegend trockenes, aber mehrfach bedecktes, warmes und zu vereinzelt Gewitterregen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buch- u. Verlagsanstalt, Altensteig.

Die Zeitung für die Soldaten!

Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßige zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will, veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung

„Aus den Tannen“.

Befehlungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse (Name, Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Abt., Batt.) gemacht werden.

Altensteig.
Sonntag, den 28. Mai, abends 1/8 Uhr
im Gasthof zum grünen Baum hier

Vortrag

mit Lichtbildern

über:

Beschauliches und Erlebtes an der Westfront

durch den Herrn Landtagsabg. Fischer-Heilbronn.
Hierzu ist Jedermann, insbesondere auch die Frauenwelt, freundlichst eingeladen.

Eintritt frei.

Gewerbeverein. Kriegerverein. Siederkranz. Turnverein.

Altensteig.
Empfehle mein Lager in

Stroh-Hüten

für Herren, Knaben und Kinder
in großer Auswahl.

Karl Walz
Hut- u. Mähegeschäft.

Sonderkarte von Verdun und Umgegend

— Preis 40 Pfennig —

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Palzgrafenweiler.
Angebote auf den Anfall der

Gerbrinde

aus der Abt. Schornhardt, Kommenturei, Ruffenbusch und Wolfsgrube geschätzt zu 70 Rm. sind bis

Montag, den 29. ds. Mts.
Abends 5 Uhr
im Rathhaus einzureichen beim

Gemeinderat.

Altensteig.

Treibhaus-Gurken

eigene Kultur

empfehlt

Gustav Zieffe
Gärtner.

Wildbad.
Gesucht werden bis 1. Juni ein

Küchenmädchen

und ein

Waschmädchen.

Lohn nach Uebereinkunft.

Panorama-Hotel.

Altensteig.

Abfüllschläuche

in schwarz

sind billig zu haben bei

E. W. Luz Nachfolger
Freiz. Bühler jr.

Rote Kreuz-Marken

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung.

Im Felde gefallen:
Wildberg: Gestr. Adolf Rath, Sohn des Wipfers Paul Rath, Inb. des Eisernen Kreuzes.

Palzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft aus dem Waldteil Köfenberg und Scheidholz

580 Stück Langholz

mit 272 Fm. I.—VI. Klasse,
ferner aus Abteilung: Kommenturei, Wolfsgrube und Ruffenbusch auf dem Stock der Anfall von

ca. 500 Festm. Langholz

am nächsten

Montag, den 29. Mai d. Js., nachm. 5 Uhr
im Rathhaus. Schriftliche Angebote sind vorher einzureichen beim

Gemeinderat.

Durrweiler.

Nadelstammholz-Verkauf

auf dem Stock im schriftlichen Ausschreib.

Am

Dienstag, den 30. Mai 1916, nachm. 4 Uhr
aus Gemeindegeld Abt. II Kernholz, Almandwald.

5 Lose Nadelstammholz (Fichten)

geschätzt zu ca. 200 Festm. I.—V. Klasse.

Die Angebote in ganzen und 1/10 Prozent des Taxpreises sind von den Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zur obengenannten Zeit beim Schulth.-Amt einzureichen.

Dem Verkauf liegen die allg. Bedingungen zu Grunde. Die Eröffnung der Gebote findet um 4 Uhr auf dem Rathhaus statt.

Ebenso wird um genannte Zeit der mutmaßliche Anfall von

ca. 60 Rm. Fichten Gerbrinden

im Submissionsweg verkauft.

Gemeinderat.

Altensteig.

Reismehl

Gerstenmehl

Grünkernmehl

Haferflocken

empfehlt aus frischer Sendung

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Flüssigen Leim

in kleinen Flaschen

empfehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

